

Ausstellung 1953 im Pestalozzianum Zürich : Sonderschulung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **23 (1952)**

Heft 10: **Personalfragen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung 1953 im Pestalozzianum Zürich:

Sonderschulung

Ende Mai 1953 möchte eine Ausstellung im Pestalozzianum Zürich ihre Tore öffnen unter dem Thema: Sonderschulung. Unter der Leitung von Dr. F. Schneeberger, HPS, Zürich, hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, in der Vertreter von Sonderschulen und Heimen aller Richtungen mitarbeiten. Lehrer von Spezial-Förder-Beobachtungs-Werkklassen, Lehrer und Leiter von Heimen für Schwererziehbare, Gebrechliche, Taubstumme, Sprachheillehrer usf. Sie alle möchten in einer Ausstellung den Eltern, dem Volk zeigen, wie unsern Sorgenkindern geholfen wird. Die Ausstellung soll später als Wanderausstellung überall im Lande gezeigt werden. Als Vertreter für die Heimschulen für Schwererziehbare wurde G. Fausch, Pestalozzistiftung in Schlieren, bestimmt. Er bittet nun die Heimleiter aus der ganzen Schweiz um ihre Mitarbeit. Vielseitig sind die Möglichkeiten, unsere Ziele zu zeigen. Für die «Schwererziehbaren» könnten die *Ausstellungsthemen* vielleicht unter die Titel zusammengefasst werden:

1. Nacherziehung braucht Zeit.
2. Durch Tagespflichten zur geistigen Sammlung.
3. Lebensgemeinschaft — Schulgemeinschaft.
4. Das Bauernjahr als Quelle der Arbeits- und Schul-Gemeinschaft.

Welche Heimschulen hätten Freude an der Gestaltung dieser Themen mitzuwirken, durch Schul- und Handarbeiten, Bilder, Zusammenstellungen etc.? Wir erwarten eine vielseitige Beteiligung aus all unsern Landesteilen. Hier ist eine Gelegenheit aus der Zurückgezogenheit heraus zu treten, etwas zu zeigen. Man sagt uns umgekehrt ja auch und oft recht deutlich, was wir falsch oder nicht tun! Hier können wir aufklärend und werbend für die Heimerziehung wirken.

Wer aktiv mitwirken will, melde sich ganz unverbindlich bis Ende Oktober 1952 bei G. Fausch in Schlieren. Wir beabsichtigen, anlässlich des Rigi-Kurses (4.—6. 11. 52) die praktische Seite zu besprechen und mit einer Arbeitsteilung zu planen. Auf ans Werk! GF.

Ausbildungskurs für Heim- und Anstaltsgehilfinnen

Die Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich führt erstmals einen dreijährigen **Ausbildungskurs für Heim- und Anstaltsgehilfinnen** durch. 3 neunmonatigen Praktika schliessen sich je 3 dreimonatige Theoriekurse in Zürich an. Bei erfolgreichem Abschluss des Kurses wird ein **Diplom** abgegeben. Die Kursteilnehmerinnen werden während der Praktika mit Fr. 70.—, Fr. 90.— und Fr. 120.— plus freie Station entschädigt. Sie haben davon an die Kosten des Theoriekurses monatlich Fr. 20.—, Fr. 30.— und Fr. 40.— abzugeben. Der Eintritt kann vom 15. November 1952 bis 30. April 1953 erfolgen. **Anmeldungen** sind bis spätestens Ende **Februar 1953** an den Kursleiter, Dr. Kurt Meyer, Regensberg, zu richten, wo auch Kursprogramme und alle Auskünfte erhältlich sind.

Waisenelternvereinigung

Die Hauptversammlung

Nicht um die riesige Zahl von Vereinen noch zu vergrössern, sondern weil es tatsächlich Fragen gibt, die nur den Waisenhäusern gestellt werden, beschloss die Waiseneltern anlässlich der Winterthurer-Tagung des VSA im Jahre 1950 die Gründung einer deutschschweizerischen Waisenelternvereinigung als Untersektion des Schweizerischen Vereins für Anstaltswesen. Ihre Mitglieder treffen sich ausserhalb der Veranstaltungen des VSA nach Bedarf, jährlich aber bestimmt zur obligatorischen *Hauptversammlung*. Eine solche fand am 10. Juni 1952 in Winterthur statt.

Diese Tagung wies ein reichhaltiges und in beruflicher Hinsicht interessantes Programm auf. Nach einem Empfang im Stadtkasino durch ihren Präsidenten *Waisenvater Paul Balzer*, in Winterthur, folgte die Besichtigung von Park und Galerie Reinhart, offeriert durch den Stadtrat von Winterthur, unter der gediegenen Führung der Kunsthistorikerin Frl. Dr. Elisabeth Stähelin.

Die *Stiftung Oskar Reinhart* mit ihrer grossen Zahl überwältigend schöner Gemälde und Skulpturen ist eine Kunststätte von internationaler Bedeutung. Bei ihrer Besichtigung staunt man vorerst auf Schritt und Tritt über die grosszügige Planung und Gestaltung der Ausstellungsräume, die dem hochherzigen Stifter, aber auch dem Stadtrat und der Bevölkerung der Stadt Winterthur zur grossen Ehre gereicht. Diese Stiftung ist ein Geschenk des Sammlers Dr. Oskar Reinhart an die Stadt, die zu ihrer Aufnahme das alte, 1838—1842 erstellte Gymnasium umbaute. Sie setzt sich aus Werken von über 130 schweizerischer und benachbarter Künstler des 18. bis 20. Jahrhunderts zusammen. In musealer Darstellung zeigt sie heute die geschichtlichen Epochen des Bildes aus jener schöpferischen Zeit. Dieses hervorragende Stiftungsgut vermittelt einen interessanten Querschnitt künstlerischen Schaffens und kann auch sehr gut reiferen Schülern und Zöglingen gezeigt werden. — Wir erlebten einen erstklassigen Kunstgenuss!

Der nachmittägliche *Rundgang durch das neue Waisenhaus* in Oberwinterthur hinterliess bei den Waiseneltern einen guten Eindruck. Die Waisennüttern interessierten sich mehr für Küche, Wäscheaufbewahrung und Putzfragen, wohingegen die Planung des Hauses und seine technischen und betrieblichen Belange bei den Waisenvätern im Vordergrund standen. Ganz allgemein wurde bedauert, dass durch die Erstellung eines so langen Baues die Uebersichtlichkeit und Aufsicht sicher vermehrten Einsatz erheischt, und dass durch die nahe Umbauung des Waisenhausareals mit Wohnhäusern dem Grundsatz, für Erziehungsheime eher eine isolierte Lage zu bevorzugen, nicht Rechnung getragen wurde. Dieser Grundsatz hat immer als Notwendigkeit gegolten, weil von der gestellten Aufgabe gefordert, handelt es sich nun um infolge von Veranlagungsmängeln oder Milieuschäden ausgesprochen erziehungsschwierige Kinder oder um Waisen, die durch schwere Schicksalsschläge früh verwundet und empfindlich geworden sind. Kinder, die nicht in der eigenen Familie bei ihren natürlichen